

Der Jugend Helm und Schildt.

Welche Sie

Dem Weiland HochEdlen / Bestrengen und Hoch-
Mann Besten

Hrn. George Göben /

Vf Klein Spitzsch / zc.

Zweyer Durchlächtigster Chur-Fürsten zu
Sachsen zc. Treugewesenen Hochverdienten Kriegs-
Ministro, Obristen und Commendanten bey dieser Churfl.
Sächß. Residenz und Haupt-Bestung
Dresden zc.

Wohlwürdig zugeleget.

Beñ dessen Hochansehnlichen Leichbegängniß
als ein

Ehren und Grabmahl

Bermittelt einer einfältigen Lobrede erörtert / von einem
dem Göbischen Hause Hochverbundenen Freund
und Diener.

D R E S D E N /

Gedruckt durch Melchior Bergens Churfl. Sächß. Hoffbuchdr.
seel. nachgelassene Wittbe und Erben.



300



~:~)O(:~



Ach! daß der **Held** umbkom-
men ist! Dürste ich / fast nach Arth des
Jüdischen Tempels / als Ihm der Held und Israe-
litische Heerführer Maccabæus durch den Tod ent-
zogen worden / alhier auch klagen / über den Ver-
lust eines Mannes / dessen hohen meriten und

Tapferkeit unser Christliches Israel und Sachsen Land wohl-
anständig genossen / und daher der Verlust dessen Person
vielleicht ins künftige umb so viel mehr zu betauern seyn dürf-
te. Denn hoffentlich wird mir vergönnet seyn / was klei-
neres mit größern zu vergleichen / daraus zu sehen / wie unser
Seeliger / vormahls in die 30. Jahr Hochverdienter Bestungs
Hauptmann / nachmals Obrister und Commendant allhier /
obgleich nicht in allen zu vergleichen / iedoch auch in vielen nicht
weit nachzusetzen. Denn so jener zu einer Zeit gelebet / darin-
nen Er / nemlich unter der Verheissung und Molaischen Schat-
ten-Bildern seine Heroischen Thaten exerciret ; so ist dieser nicht
minder auch darumb zu preisen / daß Er in der Zeit der Gnaden
als ein Christlicher Held gestritten / und alle Actiones auf den
Winc des HErrns der Heerscharen gerichtet hatt.

Was sonst der Nahme **Held** / oder einen rechtschaffenen
Helden abgeben / sey / ist mehr durch Erwegung der Thaten /
als durch die blosser Beschauung zu erkennen. Die Tugend so
in keinen weichen Bette lieget / bringet nur solche Geister an
das Licht / welche andern als ein Pharos , sich daran zu spiegeln /
auf den Schauplatz dieser Welt gestellet werden.

Ich schäme mich keines weges diesen **Fürtrefflichen**
Mann / den wir heute als einen **Grossen** in **Israel** /
leider! dahin tragen müssen / wegen seiner Herrlichen Zugen-
den / Tapferkeit / Wissenschaft und unzehlich ausgestandener
Travailen so wohl seinen Freunden als Feinden (denn die Zu-
gend muß Neider haben / alldieweil das ihr Schmuck ist / dar-
innen sie für allen Dingen in der Welt als ein Edler Stein in
einen schwarzen Schmelzwerck herfür leuchtet /) zum unsterb-
lichen Nachruhm und Ehren etwas nach der alten Einfalt bey-
zutragen / damit die Nachwelt auch gleichwohl sehen möge / wie

A 2

die



die Tugend thren Adel / ihren Danck / und dann die irrdische
und unsterbliche Ehre ihren treuen Vasallen außzutheilen pflege.

Tritt auf du gewaltiges Athen, und zeuge deine Ehren-
Seulen / mit welcher du gewohnet warest deine Helden / Be-
schützer des Vaterlandes / und andere wohlverdiente Leute
danckbar zu beehren. Du stolzes Rom / die du dein Haupt
über den ganzen Auf- und Niedergang erhubest / wo sind die
Triumpf-Bögen / die Ehren-Pforten / die grossen Colossen /
und ungeheuren mit Kunst ausgeziereten Statuen / welche du
denen grossen Keysern / Sieges-Fürsten / und andern unver-
gleichlichen Gemüthern aufgerichtet und gestiftet? Alle sind
durch den verzehrenden Zahn der Zeit darnieder geleget / und
währe derer Andencken auch vollends in den Staub des Ver-
gessens begraben / woferne die Feder fleissiger und aufmercksa-
mer Männer selbige nicht gleichsam aus der Tieffe der irrdi-
schen Vergessenheit heraus gezogen und in das Gedächtnuß der
langen und späten Nachwelt eingepreget hätte. Denn alle
diese Vergänglichkeiten haben nicht die geringste Verwand-
schaft mit den nechst der ewigen Seeligkeit / taurhafftigen
Guth eines ehrlichen und unsterblichen Nachruhms. Dahin
soll unser dichten und trachten einig und allein gerichtet seyn /
damit ja daran nichts verabsäumet werde / daß wir unter de-
nen Sterblichen hier gleichsam verewiget werden. Ich sage
es frey heraus / wehre es bräuchlich / und hätte iemand heuti-
ges Tages ein Ehren- und Gedächtnuß-Mahl nach seinem
Tode nöthig / so währe es unserer für uns liegender Seel. Herz
Obrister / welcher nicht allein so wohl seines jederzeit uner-
schrockenen Löwen-Muths als Teutscher und unverfälschter
Redligkeit halber / (Denn diese letzte verdienet ob ihrer rari-
tät allein mehr denn 1000. Ehren-Seulen) das aller fürtreff-
lichste Ehren-Gebäude meritiret hätte. Ich wil aniezo die
alten Historien von dergleichen materie nicht anführen; Man
schaue kurz zurücke auf dasjenige / was die Cron Franckreich
Ihren tapfferen und treugewesenen Grossen **TUREN-**
NE vorm Jahre für prächtige und ungemeyne Ehren / durch
Aufrichtung eines kostbahren und sehr nachdencklichen Castris
Doloris, und anderer herrlichen Funeralien / bezeigt und erwie-
sen hat. Daß aber nicht allein Franckreich / sondern auch
Teutschland / absonderlich aber unser werthhes Sachsen-Haus /
umb das gemeine Wesen wohlverdiente Leute / so wohl im Le-
ben

ben als im Tode satzhaft beehren könne; Solches hat unser Hoch-
 theuerster / von Keyser- und Königlichen Geblüt herkommender
 Chur-Fürst und Landes-Herr Vater / nicht allein in vori-
 gen Jahren / bey denen Hochansehnlichen Frey-Herrl. Gallenber-
 gischen / und Hoch-Adel. Liebenauischen Exequien, sondern auch
 allhier ruhmwürdig dargethan / dessen recht Königliche Clemenz
 wohl weiß / wie man treue Diener nicht gnugsam erheben könne /
 gestalt Sie an Ihrem hohen Orth nichts ermangeln lassen / was
 auch zu Ehren dieses Ihren treuen / und in die 42. Jahr beständigen
 Dieners / am heutigen Tage gereichen möchte. **O** du werther
 Götz! Ich sage nochmahls / wehre / aller anderer deiner unzehl-
 baren Tapfferkeiten und Tugenden zugeschweigen / einen auffrech-
 ten alt treu-teutschen Biedermann ein würdiges Grabmahl aufzu-
 richten / so hättest du es gewiß für vielen andern verdienet. Allein
 diese Tugend redet aniso für sich / und will lieber die Ehre überlas-
 sen der Tapfferkeit / welche Du so vielen großen Potentaten vor-
 mahls mit höchster Vergnügung in der That für Augen geleyet /
 dessen gleichen / ich rede die Wahrheit / von so langen / und ein halb
 Seculum ansteigenden Jahren her / sich wenig heutiges Tages zu-
 rühmen haben werden.

Wann ich Unwürdiger / deinem Hause zum Trost / deinen ge-
 wesenen Untergebenen zum Andencken / dem Neide zum Trutz / ab-
 ler Welt aber zum Anschauen / **D**ir / **O** du braver Mann / ein
 Mausoleum oder Ehren-Grabmahl angeben solte / **S**o wolte ich ei-
 nen Triumph-Bogen auffrichten / auff welchem in der Mittē Dein
 Bildniß / zwischen einen dreyfachen / von Dornen / Rosen / Pal-
 men und Delblättern zubereitē ovalen Kranz / mit der Umschrift:

PER TOT DISCRIMINA.

hēfür blicken solte. **A**uff den mittlern Stockwerck / und zwar zur
 Rechten / solte die Pallas dir die Coronam obsidionalem, oder Belä-
 gerungs-Crone präsentiren / umb dadurch zufragen / ob Du wohl
 derselben würdig / indem unter deiner Conduite in die **B**ier und
Funffzig Bestungen / Schlöffer und Städte sich ihren Überwin-
 dern zum Füßen legen müssen / mit der Beschrift:

PER ASPERA.

Zur Rechten deines theuren Antlitzes solte Bellona dir die Co-
 ronam muralem oder Mauren-Crone zeigen / und erinnern / wie
 Du Anno 1641. dieselbe nur in Ersteigung der Stadt Görlitz / von
 andern will ich aniso nicht melden / verdienet / mit dem Bemerk:

MORTI OBVIA VITA.

Auff dem obern Tabulat zur Rechten / stünde nicht unbillig die
 Tapfferkeit / und verlangete dir die Coronam castrensem, oder die

B

Läger

Läger-und Wall-Crone auffzusetzen / damit erklärend / wie dein Helden-Muth bey Maltrich, vor Neu-Brandenburg/bey Mæve in Pohlen / vor Münden / Marienburg in Preußen/Danziger Haupt/ Stetin/Wolgast / Halberstadt/Magdeburg/Stargard/ und andern vielen Orthen mehr / fürtrefflich sich erwiesen/ mit dem Merckmahl:

HERCULEA PUGNA.

Zur Linken/besagten Tabulats, zeigte nichts minder die Redlichkeit Dir die Coronam Civicam, oder Bürger-Crone/nicht allein zu erklären/wie du nach Art der Röm. Kriegs-Obristen / manchen Bürger beym Leben erhalten; sondern auch wie Du/und so lange Du bey dieser Residenz einen treuen Hauptmann und Commandanten abgeben/ein auffrechter Bürger-Freund und teutscher Biederermann gewesen/ dabey die Gedächtnis-Worte:

IN OCULIS CIVICA VITA.

Zu oberst über der ganzē Machina sähe man die Ewigkeit gleichsam vom Himmel herab dir die Coronam stellatam offeriren / mit der Umschrift:

DANT OPTIMAM ASTRA.

Am Fuß-Boden dieses Arcûs Triumphalis, könten auff beyden Seiten die Ströme und Flüsse/ als die Maas / die Donau / der Rhein/ und die Elbe liegend / mit weinenden Augen fürgestellt werden / unter dem Symbolo:

FORTES DEPLORAT ET UNDA.

Als welche deiner Tapfferkeit vielmahlen zugesehen. Und dieses ist der einfältige Entwurff/der Dir gebührenden Ehre.

Ich gehe nun weiter / und gebe bey diesen deinen letzten Ehren-Tage auff der Welt / jedem zu erwegen / welches unter diesen beyden von mehrer Wichtigkeit sey / von vornehmen und edlen Eltern entsprissen / und gleichwohl nichts Ruhmwürdiges hinterlassen / oder von niedriger Ankunfft sich durch Tapfferkeit auff die höchsten Staffeln der Ehren schwingen? Es klingen des Lyrischen Poeten Horatii Worte: Fortes creantur fortibus & bonis, trefflich in unsern Ohren / und stemmet sich wohl mancher heutiges Tages auff solch Herkommen / ob er gleich nichts weniger als edels und tapffers an sich hat. Der Adel / den die Tugend und Tapfferkeit giebet (verzeihet mir Ihr grossen Keyser / die Ihr den Adel-Stand jedem zu conferiren Macht habet /) solte der nicht über alles gehen? wie solches auch nicht unbillig der kluge Römische Monarch, Keyser Heinrich der Erste angedeutet / als der hierinnen nicht seiner Keyserlichen Macht / sondern der Tapfferkeit seiner Landes-Leute / die Oberhand gegeben / und Ihnen deswegen die Nobilität austheile lassen / weiln Sie mit Ihren Blute dieselbige erworben. Solten wir dergleichen
auff

auff unsern Seel. Obristen appliciren/so hätte er 100. mahl den
 Ritter-Stand erstritten/weiln seine viele Wundenmahle bezeuge-
 ten/das Er denen Röm. rechtschaffenen Soldaten/derer Waffen
 doch gegen denen heutigen fast vor geringe zu achten/ nichts bevor
 gegeben/welche nur von forne zu ihre Wunden zeigen durfften/all-
 dieweil die rückwärts empfangenen nicht allein schimpfflich / son-
 dern auch straffbar geachtet worden. Und ist billig hochzuver-
 wundern/wie dieser tapffere Soldat deswegen nur noch ein
 so hohes Alter erreichen mögen. Herbey ihr jungen Adler / ler-
 net von diesen alten in die Sonne sehen/das ist: Mercket was ein
 unerschrockener Helden-Muth sey! Bellona weiß von keinen Zärt-
 ligkeiten/von keinen weichen Kleidern/Betten und Speisen/son-
 dern nechst Göttlichen Vertrauen/von guter Resolution. Der ist
 nicht starck spricht Salomon, der in der Noth nicht fest ist. Die Alten
 haben dies bekräftiget/wenn sie gesaget: Der Soldat ist nicht
 guth/der nicht fest traует auff Gott/der nicht Mannfest in Noth/
 und singt das Re-sol-ut. Denn die rechtmäßige Tapfferkeit hat
 allezeit ihre unausbleibliche herrliche Belohnungen/ so wohl von
 ihren Principalen/als von der getreuen Fama, welche sie mit den
 unsterblichen Ruhm bey allen aufrichtigen Gemüthern krönet.
 Es ist nun fast Zeit/die Lob-und Ehren-Keden andern zuüberlas-
 sen/weiln Mund und Feder zu unvollkommen/hierinnen den Leser
 sattfam zuvergnügen. Derowegen befehlet man die fluge Ab-
 bildung eines solchen Heroischen Geistes Demosthenischer Bered-
 samkeit/und dencket nach obig-gesetzten einfältigen Ehren-Mahl/
 nunmehr auch auff ein behöriges Grab-Mahl/worauff absonder-
 lich bey allen Völcfern ziemlich gesehen worden. Gleichwie aber
 schon gnugsam wehre/alle Weitläufftigkeit zuvermeiden und hier-
 innen mit zwey Worten viel anzudeuten/so lege ich doch aus schul-
 digster Pflicht nachgehendes wenige.

Auff das Helden-Grab.

Der lieget nun der Glantz versuchter Helden/
 Davon die Welt der Nachwelt viel wird melden/
 Er brach herfür als Blitz und Donnerstrahl/
 Durch Tugend-Krafft manch schönes hundert mahl/
 Er sahe steiff den Feinden ins Gesichte/
 Davon Er trug auch manche Sieges-Früchte:
 Von feigeseyn/da wußt Er nicht ein Haar/
 Auff seinen Gott vertraut Er ganz und gar/
 Es mocht umb Ihn gleich donnern/hageln/blitzen/
 In Dampff und Rauch; doch kunt Er feste sitzen;
 Er war ein Fels/so niemahls wird bewegt/

Ob



Ob Sturm und Wind sich noch so sehr erregt;
 Denn einen Mann hat jeder an Ihm funden/
 Das zeugen auch so manche Mahl und Wunden/
 Die Er davon an seinem Leibe trug/
 Wann durch die Feind' Er risse/stritt und schlug;
 Von unten auff Schwung Er sich zu der Ehren/
 Die Tapfferkeit halff seinen Stand vermehren/
 Denn das heißt recht ein Cavallier denn sein/
 Wenn Hauß und Faust zugleich stimmt überein/
 Es will darzu sehr viel/ach viel gehören/
 Wenn seinen Stand mit Recht mann will vermehren/
 Und dieß hat wohl mein theurer Götz gethan/
 Von Jugend an lieff Er der Tugend Bahn/
 Die hat Ihn auch zu keiner Zeit verlassen/
 Mogt Ihn der Neid gleich noch so sehr drümb hassen/
 Er hat numehr das Seine Treu verricht't/
 Sein Helden-Kuhm stirbt auch im Tode nicht!
 Die Helden-Schaar hat Ihn bereits empfangen/
 Dort wo mit Recht die frommen Helden prangen/
 Wo Josua, wo David jauchzend steht/
 Wo Gideon in Sieges-Palmen geht/
 Die Welt giebt zwar gar schlechten Danck zu Lobne/
 Dort aber glänzt die theure Helden-Crone/
 Die jedem wird vergnügsam auffgesetzt/
 Den Gott allein derselben würdig schätzt.
 Es sehn Dir nach die Deinen zwar mit Thränen/
 Dein schöner Tod stillt aber doch ihr Sehnen/
 Ein schneller Tod bey der Carthaunen Schall
 Ist ungewiß/wann es geht Knall und Fall/
 Wem Gottes Huld dieß noch zum besten giebet/
 Daß Er so stirbt/wie Du/ ist hochgeliebet/
 Wer also sich zu seinen Ende schickt/
 Verbleibt gewiß an Leib und Seel erquickt;
 Wir wollen hier dein Grab-Mahl mehr auszieren/
 Und umb und umb Oliv-und Palmen führen;
 Denn Du hast es ja tausend mahl verdient/
 Daß hier und dort Dein Nach-Kuhm ewig grünt.
 Gott geb uns mehr dergleichen tapffre Gözen/
 So kan das Land sich recht glückselig schätzen;
 Ist Herr und Land mit Recht und Muth versehen/
 So mag so viel des Unheils nicht geschehn;

AS * SE
 R

Der Jugend Helm und Schildt.

Welche Sie

Dem Weiland HochEdlen
Mann

Hrn. Geor

df Klein

Zweyer Durchläuchtig
Sachsen u. Treugewesen
Ministro, Obristen und Com
Sächß. Residentz u
Dreßi

Wohltwirdi

Ben dessen Hochansehr
als

Shren und

Vermittelt einer einfältiger
dem Götzischen Hause
und

D R E C

Cedruckt durch Melchior Berg
seel. nachgelassene



ter.

en/

ckt?

n!

gen.

n;

Obfer-
üller.

